

# Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 12: **Bilder von Unterricht**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bücher

### Deutsch

*Reformen im Sprachunterricht.* Eltern fragen, Lehrer antworten. Eine Handreichung für den Lehrer mit: 1 Broschüre (48 Seiten); 3 Fotokopiervorlagen separat; 5 Hellraumprojektorfolien. Sabe-Verlag, Zürich 1981. Fr. 16.80.

Die inhaltlichen und methodischen Neuerungen, die der heutige Sprachunterricht durch das «Schweizer Sprachbuch» erfahren hat und noch erfährt, sind vielen Eltern noch nicht genügend vertraut und lassen bei ihnen Fragen aufkommen wie z. B.:

- Warum ist eine «neue» Grammatik eingeführt worden?
- Warum wird in der Grammatik übermalt?
- Warum werden lateinische Ausdrücke gebraucht?
- Warum hat man das Adverb abgeschafft? Wird dadurch nicht das Lernen von Fremdspachen erschwert?
- Warum hat das «Schweizer Sprachbuch» nicht die Duden-Grammatik übernommen?
- Was haben Basteln, physikalische Experimente oder Theaterspielen mit Deutschunterricht zu tun?
- Warum wird im Deutschunterricht so viel diskutiert und gesprochen und der schriftliche Ausdruck weniger gewichtet?

Sicher ist es für den Lehrer nicht immer leicht, Anfragen der Eltern in jeder Situation knapp und verständlich zu beantworten. Er wird daher froh sein für Hinweise, wie die in allen Lehrerkommentarbanden des «Schweizer Sprachbuchs» ausführlich und detailliert dargestellte Theorie *auf das Notwendigste beschränkt und leicht verständlich weiter vermittelt werden kann.*

*Die Informationsschrift wendet sich grundsätzlich an jeden Lehrer, der mit dem «Schweizer Sprachbuch» arbeitet und der den Eltern seiner Schüler einen Einblick in den muttersprachlichen Unterricht mit diesem Lehrmittel vermitteln möchte.*

Die 5 Folien für den Hellraumprojektor dienen zur Illustration der Ausführung des Lehrers, die 3 Fotokopiervorlagen bieten knappe Zusammenfassungen der Grammatik für die Hand der Eltern.

Alle Teile der Informationsschrift sind so konzipiert, dass sie dem Lehrer die Arbeit erleichtern und ihm eine gewisse Sicherheit geben können, ohne ihn in der Möglichkeit einzuschränken, die vorgegebenen Anregungen individuell zu variieren.

### Pädagogik

*August Oggenfuss: Erziehungsziele und Schulstruktur.* Zur Interpretation von Erziehungszielen in öffentlichen und privaten Schulen. 202 Seiten, erschienen beim Autor.

Das Buch kann bei der Arbeitsstelle für Bildungsfragen, Hirschengraben 13, 6002 Luzern, bezogen werden. Preis: Fr. 25.–.

Es handelt sich bei dieser Dissertation um den Versuch, die Auswirkungen verschiedener Organisationsstrukturen auf die Interpretation und Verwirklichung von Erziehungszielen theoretisch zu begründen und empirisch zu belegen. Oggenfuss orientierte sich schon in der Vorarbeit an den öffentlichen Sekundarschulen der Stadt Zürich und an den Freien Katholischen Schulen in Zürich. Die katholische Sekundarschule Zürich-Wiedikon und die in nächster Umgebung liegende öffentliche Sekundarschule Ämtler B dienten der vergleichenden Studie.

Oggenfuss kommt zu folgenden Aussagen:

- 1) An den öffentlichen Schulen wird den Ausbildungszielen, an den konfessionellen Schulen den Erziehungszielen mehr Bedeutung beigemessen.
- 2) Die öffentliche Schule weist eher Merkmale des klassischen Bürokratie-Modells, die konfessionelle Schule eher solche des Human-Relation-Modells auf.
- 3) An jenen Schulen, die eher dem Human-Relations-Modell entsprechen, besteht eine grössere Werthomogenität innerhalb des Lehrkörpers als an jenen Schulen, die eher dem klassischen Bürokratie-Modell entsprechen.
- 4) An den öffentlichen Schulen geschieht die Zielinterpretation eher individuell durch den einzelnen Lehrer, an der konfessionellen Schule eher kollektiv durch den Lehrkörper.

Die Formulierung dieser Aussagen weist auf ein Problem hin, das von Oggenfuss nicht in ausreichendem Mass reflektiert wurde und ein Stück weit die empirische Überprüfung der Hypothesen in Frage stellt: Die öffentlichen wie die Freien Katholischen Schulen in Zürich sind in ein bürokratisches System eingebunden, wobei da und dort Möglichkeiten vorhanden sind, das Human-Relations-Modell zu verwirklichen. Der Zusammenhang von «konfessionelle Schule» und «Human-Relations-Modell» ist nicht zwingend.

Immerhin hat es Oggenfuss gewagt, das Ergebnis theoretischer Überlegungen an zwei Schulen zu überprüfen, die nicht zum voraus als extrem typisch

für das eine oder andere Modell gelten konnten. Bestätigt wird deshalb nicht ein ausschliessliches «So oder so», sondern Tendenzen: «An jenen Schulen, die eher dem Human-Relations-Modell entsprechen...» WJB

### Lehrplan

*Lohrer, Konrad: Oberste Bildungsziele im Unterricht.* Verlag Ehrenwirth, München 1979. 132 Seiten. Gegenwärtig werden für zahlreiche Kantone Lehrpläne entwickelt, Richtziele sind bei Lehrerschaft und Schulbehörde zu diskutieren. Leitideen entstehen. Aber ein Kriterienkatalog, der auf einem begründeten Erfahrungshintergrund aufbaut, wird doch vielfach vermisst. Das vorliegende Buch, das den Untertitel «Didaktische Anregungen für eine erziehende Schule» trägt, geht auf die obersten Bildungsziele in Bayern (1979) ein. Der Autor begründet sie, analysiert die gegenwärtige Schulsituation, verlangt nachdrücklich die erzieherische Aufgabe der Schule und zeigt an ausgearbeiteten Lektionsmodellen auf, was mit diesen Zielen gemeint ist. Das Buch ist gegliedert nach den sechs Erziehungszielen:

- Ehrfurcht vor Gott
- Achtung vor der Würde des Menschen
- Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne
- Bekenntnis zum Geist der Demokratie
- Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk
- Bekenntnis zum Geist der Völkerversöhnung und Verständigung.

Entscheidend an diesem Buch finde ich die Begründung des erziehenden Aspekts in unseren Schulen, indem der Autor darlegt, dass die Schule aus dem Wellental der «erzieherischen Abstinenz» herauskommen muss. Dabei fallen auch einige harte Sätze gegen die Schulreform der letzten Jahre: «Durch bildungspolitische oder extrem soziologische Irrlehren verunsichert, schufen sie eine der Voraussetzungen für das Entstehen jenes pädagogischen Vakuums, das über Jahre hinaus Schule vielfach zur kognitiven Lernschmiede verkümmern liess (S. 112).» So untersucht der Autor auch die Leistung in der Schule. Der Anhang vermittelt zudem die obersten Bildungsziele gemäss Art. 131 der bayerischen Verfassung in aktueller pädagogischer Sicht.

Ein Buch, das allen, die in Lehrplan-Kommissionen mitarbeiten, sehr zu empfehlen ist. W. W.

## Blick in andere Zeitschriften

### 100 Jahre «Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn»

*Jubiläumsnummer zur Feier des 100. Jahrgangs.*

Mehr als 8000 Abonennten zählt das Schulblatt, das heute wohl als die wichtigste Informationsschrift im Schulwesen der Kantone Aargau und Solothurn bezeichnet werden darf. Es wird von den Lehrern gleichermaßen geschätzt wie von Behörden und Eltern. Am 9. Januar 1882 erschien erstmals das «Aargauer Schulblatt». Noch war keine neue Lehrerorganisation vorhanden, die der Zeitschrift den nötigen Rückhalt verliehen und ihren Fortbestand gesichert hätte (der ALV wurde erst 1893 gegründet). Lediglich eine nach Bedürfnis und freiem Ermessen sich selbst ergänzende Kommission sorgte dafür, dass das Blatt seinen Weg zu möglichst vielen Lesern fand.

Früh schon hielten die Herausgeber Umschau nach Interessenten jenseits der aargauischen Grenzpfähle. Diese fanden sich in den Kantonen Baselland und Solothurn. Die Nummer 1 des Jahrgangs 1885 prä-

sentierte sich erstmals als «Organ für die Lehrerschaft der Kantone Aargau, Solothurn und Baselland». 1914 ging das Schulblatt in den Besitz des ALV über. Zwei Jahre später wurde der Solothurner Lehrerbund rechtlich Mitbesitzer, während es der Lehrerverein Baselland ablehnte, den «Dritten im Bunde» zu spielen. So verschwand denn 1919 «Baselland» aus dem Untertitel, und das Verbandsorgan heisst seither «Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn».

Die von den beiden nebenamtlich tätigen Redaktoren Josef Rennhard und Hans Hohler gestaltete 100seitige Jubiläumsnummer ist – in Zusammenarbeit mit dem AT-Fachschriftenverlag – zu einer interessanten Selbstdarstellung der Strukturen der verschiedenen Lehrerverbände geworden. Vieles über die aargauische und solothurnische Schulgeschichte ist hier zu erfahren. Die Jubiläumsnummer zeigt aber auch auf, wo heute und in nächster Zukunft die Reibungsflächen im Schulwesen der beiden Kantone zu erwarten sind.